

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amfliche Fremdenliste.**

Nr. 147

Donnerstag, den 9. Dezember 1915

St. Jabraana.

Das Leben in Mesopotamien.

Durch die schwere Niederlage der Engländer an der Irak-Front wird unser Blick nach einem Kriegsschauplatz gelenkt, der bisher nur selten erwähnt wurde, jetzt aber mehr in den Vordergrund tritt. Es ist Mesopotamien, der früheste Sitz menschlicher Kultur, die dieses Land im hohen Altertum zu einem der fruchtbarsten gemacht hatte.

Seit fast zwei Jahrtausenden ist es jedoch zur Wüste geworden und erst kurz vor dem Kriege versuchte europäischer Unternehmungsgeist es auszunutzen und zu erschließen. Der große Schienenweg, der zum Persischen Golf durch Mesopotamien als Bagdadbahn führen soll, wird dem deutschen Handel, viel mehr noch der deutschen Kolonisation ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Man hat bisher wenig von diesem Land gehört und die wenigsten können sich von ihm ein Bild machen, deshalb ist es gewiß angebracht, einem Deutschen, der dort siebzehn Jahre seines Lebens verbracht hat, das Wort zu geben.

Durch den Verfall des alten Kanalsystems, der schon zur Zeit Alexanders des Großen einsetzte, ist die Verwüstung, um nicht zu sagen, die Verwüstung der einst unerreichbar fruchtbaren Gebiete entstanden. Allein auch jetzt ist Mesopotamien nicht etwa eine Wüste wie die Sahara, eine völlig unfruchtbare Sandfläch, man darf es vielmehr als Steppenland bezeichnen. Nach dem reichlichen Winterregen bevölkern Hunderttausende und Aberhunderttausende von Schafen die weiten Flächen, die in der Nähe der Wasserläufe mit Gerste, Mais und Hirse bebaut sind und überall die Dattelpalme fröhlich gedeihen lassen.

Die Sommer in Mesopotamien sind alle überaus heiß. In Bagdad beträgt die Durchschnittstemperatur in den Monaten Juli und August 30–40 Grad Celsius, in Babylon (30 Grad 20 nördlicher Breite, 44 Grad 22 östlicher Länge) sind wiederholt Temperaturen im Juli und August bis 45, selten jedoch über 48 Grad Celsius gemessen worden. Vor Sonnenaufgang herrscht regelmäßig eine leichte Brise, man sagt, der Steppenwind eilt über die

Flächen, um bis zum Aufgang der Sonne das Meer zu erreichen; dann beträgt die Temperatur etwa 17–20 Grad Celsius; ist jedoch die Sonne erst aufgegangen, so steigt die Wärme schnell auf 26–28 Grad und gegen 10 Uhr vormittags ist die Wärme in den oberen Stockwerken der Häuser bereits unerträglich. Wer zu arbeiten hat, steigt in die unterirdischen, Serdab genannten Gewölbe herab, in denen die Luft 5–15 Grad niedriger als oben ist. Die Reichen errichten sich sogenannte Scharbaks, Räume, die von dichtem Gehege gedörrter Oxytropen umschlossen sind, auf das fortwährend Wasser gegossen wird. Durch das schnelle Verdunsten des Wassers wird es dann für das Gefühl eiskalt. Dieser Aufenthalt ist zwar angenehm, aber nicht gesund. Nachmittags gegen 5 Uhr setzt der Steppenwind wieder ein. Er wird als Erlösung begrüßt, denn nun verläßt man die Scharbaks und Scharbaks und begibt sich auf die flachen Dächer, wo, leicht bekleidet, unter freiem Himmel die Abendmahlzeiten eingenommen werden. Hier schläft man auch des Nachts, in dünnen Kleidern oder nur unter einem dünnen Leintuch, dem Winde ausgesetzt, denn Tau fällt hier nie. Schon ein bis zwei Stunden nach Sonnenuntergang liegt ganz Bagdad auf den Dächern in tiefstem Schlummer.

Der Herbst äußert sich wie der Frühling in Mesopotamien lediglich durch Regen. Vom Oktober bis Mai regnet es mit geringen Unterbrechungen. Der Winter sieht diesen beiden Jahreszeiten ähnlich, nur bringt er noch heftige aus der Steppe Persiens kommende Stürme mit, die dann Temperaturabkühlungen bis zu 18 Grad zur Folge haben. Die eigentlich kalten Monate sind Dezember und Januar. Es ist wiederholt vorgekommen, daß anfangs Januar bei schrecklichen Schneestürmen die Temperatur bis auf 20–22 Grad Celsius sank und längere Zeit andauerte. Dabei ist der Himmel immer heiter und sehr klar, wenn eben nicht die gefährdeten Sturmwolken ihn unheilvoll verdunkeln und so dem Reisenden anraten, schleunigst ein schützendes Dach zu suchen.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier O.T.B. (amtl.)

Dienstag, 7. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Berry au Bac glückte eine größere Sprengung, der französische Graben ist mit seiner Besatzung verschüttet. Eine fast vollendete Minenanlage ist zerstört.

Östlich von Auberive (in der Champagne) wurden etwa 250 in des vordersten französischen Grabens genommen. Über 60 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Ibec ist erreicht. Etwa 1250 Gefangene wurden eingebracht. Die Franzosen haben vor der drohenden Umfassung ihre Stellung im Cerne (Karasu) Bardar-Bogen aufgeben müssen.

Oberste Heeresleitung.

Mittwoch, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Versuche der Franzosen, uns den Erfolg von Auberive streitig zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind 3 Maschinengewehre in unsere Hand gefallen.

Nördlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern entzogen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschlagen. 1 Offizier, 120 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der

Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschall von Hindenburg

wurden vereinzelt Vorstöße schwacher russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Peters Brautjagd.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen

von Ernst K. von Dombrowski.

(Fortsetzung.)

Der Mirl sah es niemand mehr an, daß sie einmal das schönste Mädchen auf Weientrunde gewesen war. Hände und Gesicht mahnten in Form und Farbe an die Rinde des Hartriegels, die gebückte Haltung ließ die Alte höderig erscheinen, vorn am Hals hing ihr ein langer Kropf und die tiefenden, graugrünen Augen konnten nur gahst, seelenlos vor sich hinstarren oder in teuflischer Bosheit aufglühen. Aber einmal war die Mirl schön gewesen, und sie zählte kaum siebzehn Jahre, als sie ein junger Hilsjäger ins Unglück brachte. Darüber und über den bald nach der Geburt erfolgten Tod ihres Kindes war sie verrückt geworden; anfangs nur trübsinnig und menschenscheu, aber mit zunehmendem Alter bildete sich eine Bosheit bei ihr aus, die so gefährlich war, daß man sie auch weiterhin litt, umjomehr als ihr der Volksmund wie so vielen ihrer gleichen geheimer Kräfte und Fähigkeiten zuschrieb. Sie betrieb verstoßene Wunderkuren an Mensch und Vieh und gegen den sie schirmenden Aberglauben war der Pfarrer ebenso machtlos wie der Doktor. Von den übrigen Gemeindegliedern hütete sich ein jeder, selbst nur im Geheimen Uebles über sie zu sagen, und kam sie betteln, so gab man

gern und reichlich, um sie rasch wieder loszuwerden und sich, die Seinen und das Vieh vor ihrem bösen Blick und ihren sonstigen Zauberkünsten zu schützen; denn krähte irgendwo der rote Hahn auf oder gab es Wassernot, Migerute, Krankheit und Tod, so schrie man der Felbermirl ebenso sicher die Schuld zu, wie wenn ein Kranker oder eine Stalbin von schwerem Elchium genasen. Ganz frei war niemand im Dorf von abergläubischer Scheu vor ihr, und so konnte sie ungestört ihr Wesen treiben, das übrigens bis auf allerlei Schabernad in Wahrheit ganz harmlos blieb. Der armen Blödsinnigen genigte wie manchem Erleuchteten der Schein ihrer Macht.

„Der Peter! Der Peter!“ schrie sie dem Entgegenkommenden zu. „Geht epper die Lisl suchen? Ja, such's nur, aber net auf der Langalm, die is verbergt, weil mi die Langhofsäuerin weggjagt hat wie an Hund! Der Teigel hat s' gholt, die Lisl, und hat s' aufgesetzt auf'n Schoderispiz, daß sie die Alte gift, fixt es net, ganz droben auf der Höb?“

„Was weißt denn Du von der Lisl!“

„Was i waag? Mehr wie Du! Daß s' durchgegangen is gestern auf d' Nacht! Sie wird schon wissen, warum, und Du aa! Jetzt hat s' der Teigel gholt und aufgesetzt auf'n Schoderispiz, fixt es net! Und da wird ihr kindl im Eis ganz kalt und ganz still, und dann kommt s' scho von selber wieder runter, die Lisl, und dann gehn wir zwa miteinander, 's kindl suchen — weggenommen ham s' es mir und eingeharrt — aber i find's, i find's!“ Und sie kniete

auf dem Boden nieder und begann Moos und Gras auszureißen und mit den Händen den Boden aufzuwühlen.

Die Felbermirl war heute gänzlich unzurechnungsfähig wie immer, wenn man sie irgendwo rauh abwies, aber Peters bemächtigte sich doch eine bange Sorge und in langen Sähen eilte er zu der nicht mehr fern Langalm hinan. Dort erfuhr er von einem Knecht, daß die Lisl tatsächlich seit gestern abend verschwunden sei, niemand wisse wohin. Die Langhofsäuerin selbst maß ihn nur mit einem verächtlichen Blick und schlug ihm die Tür vor der Nase zu, während die Knechte und Mägde, die der nicht grün waren, unter einander sicherten.

„Da, Peter!“ rief einer der Burschen herüber, indem er ein dralles, junges Ding vorstob, „nimm Dir die Katzl, bei der hast es besser!“

Aber Peter lehrte sich nicht an den Spott und eilte zurück nach der Stelle, an welcher er die Felbermirl getroffen, um vielleicht von dieser Näheres zu erfahren, doch grub sie immer noch, leise wehllagend, weiter und es war kein Wort aus ihr herauszubringen.

Nach ein paar Tagen hatten die Langhofsäuerin und der Gemeindevorsteher mit Hilfe der Polizei erfahren, wo sich Lisl befand, aber sonst wußte das niemand, denn über die Bitte der Säuerin hielt der Vorsteher reinen Mund. Es war ihr lieber, wenn man die Lisl für verunglückt hielt, als wenn man erfahren hätte, daß sie ihr bei Nacht und Nebel

Balkankriegschauplatz.

Bei Jpec wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgerät erbeutet. Gestern sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Zweiter Nachtrag zum Reichshaushaltungsetat 1915?

Berlin, 8. Dez. Gutem Vernehmen nach ist dem Reichstag ein zweiter Nachtrag zum Reichshaushaltungsetat für das Rechnungsjahr 1915 zugegangen, der eine Kreditforderung von 10 Milliarden erhält.

Reichstagsitzungen.

Berlin, 7. Dez. (GK.) Die große Kommission des Reichstags, wird, wie die „Frkf. Ztg.“ berichtet, voraussichtlich mit den ihr zur Besprechung vorliegenden Fragen bis nächsten Donnerstag nicht fertig werden. Trotzdem aber wird der Präsident, dem die Einberufung der nächsten Sitzung erteilt worden ist, diese auf den Donnerstag festsetzen und zwar zum Zweck der Erklärung des Reichskanzlers über die militärische und politische Lage und der Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation. Ob dazu ein oder zwei Sitzungstage nötig sein werden, läßt sich von vornherein nicht sagen. Dann wird jedenfalls das Plenum des Reichstages wieder ein paar Tage aussetzen, damit die Kommission alle Arbeiten beenden kann, zu denen unter anderem auch sehr notwendige Erörterungen über die Zensur und auch über die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersrente gehört, dann erst werden die Plenumsitzungen fortgesetzt werden.

Ein italienischer Kreuzer versenkt.

Wien, 8. Dez. amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 5. ds. Mts., 10 Uhr vormittags vor Valona einen italienischen Kreuzer mit zwei Schloten versenkt.

Das Flottenkommando.

Wettersturz an der südrussischen Front.

Berlin, 7. Dez. (ZU.) Dem „Berl. Tageblatt“ wird aus dem R. und R. Kriegspressequartier unterm 6. Dezember gemeldet: An der südrussischen Front herrscht ein plötzlicher Wettersturz. Er brach die außerordentliche Kälte und verursachte eine Schneeschmelze. Durch diesen Umstand sind in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen örtliche Geplänkel wieder aufgelebt, die gestern die Form größerer Artilleriekämpfe annahmen. Besonders in Wolhynien, dem Wetterwinkel der Ostfront, fanden Geschützkämpfe heftiger Natur statt, die aber nicht den Anschein einer Vorbereitung größerer Handlungen hervorrufen. Es muß jedoch festgestellt werden, daß die Russen gegenwärtig über ziemlich viel Munition verfügen und Teile unserer Stellungen mit Feuer stark belegen.

Von der russischen Balkanarmee.

Bukarest, 7. Dez. (ZU.) Aus Galatz wird gemeldet: Der Hafen von Reni war vorgestern für den Personen- und Warenverkehr vollständig gesperrt. Am Samstag trafen neue russische Truppenabteilungen aus Bender in Reni ein. Bei Tultscha haben die Russen viel Kriegsmaterial, Lebensmittel und Odesa wurde viel Munition herantransportiert.

Die Meister des Rückzugs.

Von der Schweizer Grenze, 7. Dez. (GK.) Der Oberkommandierende des russischen Heeres, Zar Nikolaus, und sein glorreicher Vorgänger, Nikolai

davon gelaufen sei, um einen Dienst in der Stadt anzutreten. An ein Zurückholen dachte sie nicht und sie ließ sogar, um den Schein zu wahren, die ganze Alm absuchen, so daß sich nach und nach allgemein der Glaube verbreitete, Lisl müsse in den Bergen umgekommen sein. Die Klatschmäuler hatten gute Tage, die einen sagten, Lisl habe sich ein Leid angetan, weil sie es bei der Langhofsäuerin nicht aushalten konnte, die andern brachten ihr Verschwinden mit Peter in Verbindung, und diese Annahme schien an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, als man erfuhr, daß ein Hütub die beiden an jenem Abend eng umschlungen bei dem Marterl gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein- und Ausfälle.

Im Schlachtgewühl im Unterstaub
Das Herz denkt heim ins Vaterland.
Ein Gruß von dort ist Sonnenschein;
Den, den laß ja nicht selten sein!

Gast du ein friedlich Tagwerk vollbracht,
Denk an die draußen in Kampf und Nacht!

Ein Kleinod ist das deutsche Gemüt,
John Bull es zeigen — ist immer verfrüht.

Nikolajewitsch, haben einen neuen Beweis für die Anerkennung ihrer meisterhaften Kunst des Rückzugs erhalten. Die Regierung verließ ihnen laut „Köln. Ztg.“ das Kriegskreuz in Gold.

Das Fünfmächte-Abkommen gegen den Separatfrieden.

Rotterdam, 7. Dez. (ZU.) Die englischen Blätter veröffentlichten das Fünfmächteabkommen. Darin heißt es: Die britische, französische, italienische, japanische und russische Regierungen verpflichten sich im gegenwärtigen Kriege einzeln nicht Frieden zu schließen. Die fünf Regierungen vereinbaren, daß, sobald Friedensbedingungen zur Diskussion gelangen werden, keiner der Verbündeten Friedensbedingungen aufstellen wird, ohne vorher die Genehmigung eines jeden der anderen Verbündeten dazu erhalten zu haben. Serbien, Belgien und Montenegro haben sich nicht angeschlossen.

Ein englisches Truppentransportschiff versenkt?

Amsterdam, 7. Dez. (ZU.) Reuter meldet aus London: Der „Daily Telegraph“ teilt mit, daß das britisch-indische Dampfschiff Limeta durch den Feind in den Grund gebohrt worden ist. 48 Gerettete wurden an Land gebracht; 5 Offiziere und 47 Askaris werden vermißt. (Es scheint sich hier um einen Truppentransportdampfer gehandelt zu haben. Red.)

Bryans Friedenspropaganda.

Amsterdam, 7. Dez. (ZU.) Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus Washington: Bryan erließ ein Manifest, in dem er Wilson ersucht, den kriegsführenden Mächten sofort seine Vermittlung anzubieten.

Zeppelin-Propaganda der „Daily Mail“.

In einer der letzten Nummern der „Daily Mail“ und in den übrigen Northcliffe-Blättern ist der „Z. Rundsch.“ zufolge folgende „Abonnementseinladung“ zu lesen:

10000 Pstl. für Abonnementen.

Das kulanteste Angebot aller Zeiten!

Wir zahlen:

220 Pstl. für jede getötete erwachsene Person.

25 Pstl. für jedes getötete Kind eines Abonnenten (unter 21 Jahren).

200 Pstl. für den Verlust zweier Gliedmaßen oder beider Augen oder eines Auges und eines Gliedes einer erwachsenen Person.

100 Pstl. für den Verlust eines Auges oder eines Gliedes einer erwachsenen Person.

2 Pstl. pro Woche für zeitweilige gänzliche Arbeitsunfähigkeit einer erwachsenen Person bis zur Höchstdauer von 15 Wochen.

Bis zu 300 Pstl. Schadenersatz für beschädigtes Eigentum unserer Abonnenten, gleichviel ob der Schaden durch Luftangriffe, Bombardement von der See aus oder durch Ballon-Abwehrgeschütze verursacht ist.

Abonnieren auf die „Daily Mail“

und Ihr seid versichert!

!! Schützt Euch noch heute!!

Die „Tägl. Rundschau“ bemerkt dazu: Spürt man nicht in jeder Zeile dieser Anzeige die tiefe sittliche Empörung über die ruchlosen Zeppelin-Angriffe und jenen bebenden Schmerz — dem alles zum Geißel wird?!

Asquith über das Abkommen mit Frankreich.

Amsterdam, 7. Dez. (ZU.) Im Unterhause kündigte Asquith an, daß ein Uebereinkommen für eine engere militärische Zusammenarbeit, soweit Frankreich in Betracht komme, getroffen worden sei. Bezüglich der anderen Verbündeten schwebten noch die Verhandlungen. Es liegt jedoch nicht im Interesse, Einzelheiten dieses Abkommens bekannt zu geben, die vielleicht für den Feind wertvoll seien.

Kitchener schiebt Italien vor.

Amsterdam, 6. Dez. (ZU.) Von unterrichteter Seite wird berichtet, Lord Kitchener habe in Rom darauf gedrungen, daß Italien, da ja im Winter keinerlei Erfolge gegen den Feind erzielt werden können, seine Offensive im Norden aufgeben und die Truppen, die hierdurch freikämen, nach Libyen schicken solle. Kitchener bezeichnete dies als notwendig, um diese Kolonie für Italien zu retten; in Wirklichkeit war aber der Zweck seiner Forderung, die Sennusen in Schach zu halten und zu verhindern, daß sie vom Westen her gegen die Engländer in Aegypten vorgingen, während eine türkisch-deutsche Offensive, die erwartet wird, vom Osten aus eingeleitet werde. In englischen Militärkreisen soll über diese Möglichkeit ziemlich Besorgnis herrschen. Die italienische Regierung verwies Kitchener an den König und Cadorna. Die Reise Kitcheners nach dem italienischen Hauptquartier hatte den Zweck, die Ausführung dieser englischen Forderung durchzusetzen.

General Foch Oberbefehlshaber im Westen.

Kopenhagen, 7. Dez. (ZU.) Nach dem „Matin“ bestätigt sich die Nachricht von der Uebernahme des

Oberbefehls an der französischen Front durch General Foch. Joffre wird als oberster Kommandierender in engem Zusammenhang mit seinem Nachfolger auch weiterhin die Operationen leiten.

Eine neue Offensive an den Dardanellen.

Konstantinopel, 7. Dez. (ZU.) An den Dardanellen hat eine große Offensive der Verbündeten begonnen doch ist man in maßgebenden türkischen Kreisen der Ansicht, daß es sich dabei um einen Bluff handelt. Natürlich bringt man das Unternehmen mit der Mission Kitcheners in Verbindung. Vorgestern warfen feindliche Flieger Bomben auf Unutöpro in der offensibaren Absicht, wichtige türkische Transporte zu zerstören, jedoch ohne Erfolg. Diese Fliegerangriffe fanden im Zusammenhang mit der vom Hauptquartier am 6. Dezember gemeldete äußerst heftigen Artillerietätigkeit der Alliierten, die aber von keinerlei weiteren Angriffen an der Front begleitet war.

Die enttäuschten französischen Soldaten.

Sofia, 7. Dez. (Melbung der ZU.) Französische Gefangene, die hier eintrafen, sagen aus, die französischen Truppen hätten keine Ahnung gehabt, wohin sie geführt wurden. Sie sind entsetzt darüber, in den Schlachten für Serbien bluten zu müssen. Unter den Gefangenen befinden sich zahlreiche Farbdige. Tausende dieser schwarzen Franzosen sterben wegen der ungewohnten Kälte. Ein französischer Unteroffizier bemerkte, bisher kannten die Franzosen nur eine Schlachtbank, nämlich Gallipoli, die zweite sei jetzt Mazedonien. Die Königin Eleonore nahm sich teilnahmsvoll auch der verwundeten Franzosen an, mit denen sie sich im Lazarett unterhielt.

Leere Phrasen Pajitsch.

Sofia, 7. Dez. (ZU.) Angesichts der jetzigen Lage der serbischen Armee, die vollständig zurückgeschlagen und zerrümmert ist, muß es lächerlich wirken, wenn Pajitsch sich in der italienischen Presse dahin ausspricht, Serbien sei noch nicht vernichtet. Der Feind hält zwar Gebiete besetzt, wo noch alte Frauen, Mädchen und Kinder vorhanden seien; dies sei aber nicht Serbien. Serbien sei dort, wo sich seine Soldaten befinden und diese würden in der nächsten Zeit beweisen, daß sie noch immer eine mächtig Kraft darstellen.

Das Elend in Montenegro.

Genf, 7. Dezember. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Jünger Blätter melden, aus Cetinje, daß die Auswanderung serbischer Flüchtlinge nach Montenegro ohne Unterbrechung fort dauert. Die Flüchtlinge, die gendigt seien, die hohen schneebedeckten Berge zu übersteigen, befänden sich in einem jammervollen Zustande. Jpet sei m. Flüchtlingen überfüllt, es fehle an Platz, um alle unterzubringen. Die meisten seien gendigt, im freien Felde, dem schlechten Wetter und der Kälte ausgesetzt, zu bleiben. Man erwartet mit größter Ungeduld die von den Verbündeten versprochene Hilfe. Das Elend in Montenegro werde jeden Tag größer, alle Hilfsquellen seien erschöpft und es sei unmöglich, die Flüchtlinge weiter zu versorgen. Eine Hungersnot stehe vor der Tür.

Vom Landungssturm der Alliierten.

Budapest, 7. Dez. (ZU.) Nach neueren Nachrichten landeten wieder französische und englische Streitkräfte in Saloniki, die eiligst ausgeschifft wurden. Von Gallipoli, Aegypten und Marseille treffen weitere Truppentransporte ein. Diese starken Truppenmassen deuten darauf hin, daß die Entente den verzweifelten Kampf fortzusetzen gedenkt.

Deutsche Patrouillen an der griechischen Grenze.

Berlin, 7. Dez. (GK.) Die „Voss. Ztg.“ meldet über Sofia, daß deutsche Kavalleriepatrouillen an der griechischen Grenze aufgetaucht seien.

Rückkehr der englischen Etappentruppen nach Saloniki.

Athen, 7. Dez. (ZU.) Der englische General Brian ist vom Doiran-See nach Saloniki zurückgekehrt und hat das Oberkommando von Mahon übernommen. Er befehlt den englischen Etappentruppen die Arbeit einzustellen und sich nach Saloniki zu begeben.

Zum Besuch der Gesandten Englands und Frankreichs bei Skudis.

Lugano, 7. Dez. (ZU.) „Secolo“ meldet aus Athen: Der Besuch der Gesandten Frankreichs und Englands bei Skudis hatte, wie verlautet, den Zweck einen Bericht des Generals Sarraills mit den Einzelheiten der Forderungen der Entente zu überreichen. Die griechische Regierung habe sich darauf beschränkt, eine allgemeine Bemerkung zu machen und im übrigen sich vorbehalten, das Memorial zur Begutachtung und Beschlußfassung dem griechischen Generalstab zu unterbreiten. Man rechnet auf eine freundschaftliche Lösung der Krise.

Griechenland und der Bierverband.

Hamburg, 7. Dez. (GK.) Die „Neue Hamburger Ztg.“ erfährt aus Rotterdam, aus London werde gemeldet, die neue Note des Bierverbandes

an Griechenland erwarte die griechische Antwort innerhalb 6 Tagen.

Strafentundgebungen gegen den Bierverband in Saloniki.

Saloniki, 7. Dez. (U.) Vor dem griechischen Regierungsamt lärmende Strafentundgebungen gegen den Bierverband statt. Die Menge forderte die sofortige Eniserung der englischen und französischen Truppen und zog daraufhin vor die Konsulate Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns, wo sie Beifallstundgebungen veranstalteten.

Erste Nachrichten.

Berlin, 7. Dez. (U.) Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Lugano gemeldet wird, lauten die aus Athen einlaufenden Nachrichten immer pessimistischer. Der „Corriere della Sera“ ist überzeugt, daß Skudis den Bierverband nasführt. Deshalb sei die Abneigung der Engländer und Franzosen vor energischen Maßnahmen gegen Griechenland unverkündlich.

Rumänien und Bulgarien.

Budapest, 6. Dez. (U.) Dem in Sofia erscheinenden „Utro“ zufolge, verhandelte der bulgarische Gesandte in Rumänien Radew längere Zeit mit dem Minister des Aeußeren Parumbarn, der die entsprechende Erklärung abgab, daß Rumänien überhaupt nicht daran denke, feindlich gegen Bulgarien aufzutreten.

Letzte Nachrichten.

Einberufung der 18jährigen in Rußland

Köln, 8. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Nach Meldungen russischer Blätter wird in Rußland wahrscheinlich noch in diesem Jahr der Jahrgang der 18jährigen d. h. der 1897 Geborenen, einberufen werden. — In Petersburger Kreisen rechnet man mit einem Besuch Kitcheners, der in Petersburg Besprechungen von großer Wichtigkeit haben und dann ins Hauptquartier weiter reisen wird.

Zar und Zarewitsch wieder bei der Feldarmee.

Zasloje Selo, 8. Dez. Der Zar hat sich in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers zur Feld-

armee begeben. (Damit scheint die Nachricht von der lebensgefährlichen Erkrankung des russischen Thronfolgers nicht richtig zu sein. D. Red.)

Die Abschneidung des Rückzugs der Serben in Mazedonien.

Frankfurt, 8. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ meldet Durch die Einnahme von Ochrida und Dibra durch bulgarische Kolonnen haben diese die äußersten Grenzen des neuserbischen Reiches im Südwesten erreicht. Die Rückzugslinie nach Durazzo und Elbasjan ist nammehr abgebrochen.

General Castelnau.

Paris, 8. Dez. „Petit Briffen“ meldet, General Castelnau sei zum Gehilfen Joffres, insbesondere in der Leitung der Operationen an der Nordostfront, ernannt worden.

Die Franzosen alle auf griechisches Gebiet zurückgeworfen.

Berlin, 8. Dez. Die Franzosen befinden sich jetzt alle auf griechischem Gebiet.

Vokales.

Wildbad, 9. Dez. Dem „Militär-Wochenbl.“ entnehmen wir folgende Verfügung: „Verleihung der Eigenschaft als Garnisonältester an den Aufsichtsoffizier für die Militärkurorte Wildbad, Calmbach und Neuenbürg.“ S. M. der König hat auf Allerhöchstdemselben erstatteten Bericht zu verfügen geruht, daß dem als Aufsichtsoffizier für die vorgenannten garnisonfreien Militärkurorte kommandierten Offiziere die Eigenschaft als Garnisonältester für diese Kurorte beigelegt wird.

(Herr Oberstleutnant von Rom weilt als Aufsichtsoffizier seit 1. Oktober in unserer Stadt und somit kommt ihm die Eigenschaft als Garnisonältester zu.)

Wildbad, 8. Dez. Die hiesige Stadtgemeinde hat es sich vom Beginn des Krieges an angelegen sein lassen, die Familien der Kriegsteilnehmer in genügendem Maße zu unterstützen. Neben den Mundstücken der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen gab sie von Kriegsbeginn an aus der Stadtkasse einen Zuschuß von 50 %, wozu noch Beiträge aus den Mitteln des Hilfsvereins von 5.10 Mk. und 15 Mk. traten. Der städtische Zuschuß ist nun ab 1. Nov. ds. J. auf 60 % erhöht worden. Es erhält jetzt z. B. eine Familie, bestehend

aus Frau und 4 Kindern aus Reichsmitteln 45 Mk. von der Stadt 27 Mk. vom Hilfsverein 5 Mk. zusammen 77 Mk. monatlich. Die von der Stadt geleisteten Zuschüsse betragen bis Ende Nov. 1915 39054 Mk. die Beiträge des Hilfsvereins 13999 Mk. Alle verheirateten, der allg. Ortskrankenkasse angehörenden Ausmarschierenden hat die Stadt auf ihre Kosten überdies weiterversichert, um ihren Familien bei der Krankenkasse die Familienunterstützung und das Sterbegeld zu sichern. Der Aufwand der Stadt hierfür betrug bis Ende Nov. 1915 3803 Mk. Außerdem hat die Stadt ab 1. Nov. ds. J. eine Krankenfürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer eingerichtet. Je nach dem Grad ihrer Bedürftigkeit erhalten sie künftig in Krankheitsfällen aus der Stadtkasse Beiträge zur Tragung der Kosten für Arzt, Apotheke, Stärkungsmittel, Krankenhausverpflegung und Beerdigung in der Höhe von 50—100 Mk. Man sieht, daß die hiesige Stadtgemeinde alles tut, was in ihren Kräften steht, um von den Familien unserer ausmarschiereten Mitbürger die Not fern zu halten. Auch von privater Seite ist hier manches geschehen. Wir erinnern nur an die Spende von Kleidungsstücken an die Kinder der Ausmarschiereten, auf Weihnachten und Konfirmation und an manche Gabe, welche den Witwen und Waisen der Gefallenen von wohlthätiger Hand zuging.

Wildbad, 8. Dez. Von Herrn Wilhelm Gütler in Philadelphia, Nordamerika, Bruder des Herrn Gasverwalters Gütler hier, sind für hiesige Kriegsbedürftige 104 Mk. eingelaufen, welche unter die Witwen der hiesigen Gefallenen verteilt wurden. Von Herrn Gütler traf früher schon der gleiche Betrag ein, welcher an hiesige Soldaten verteilt wurde.



Verkauf von eingemachtem Fildersauerkraut

Von jetzt an ist jeden Samstag, von nachmittags 1—3 Uhr hinter der alten Volksschule eingem. Fildersauerkraut zu haben. Preis von 3—50 Pfund — 10 Pfg. per Pfd. Preis von über 50 Pfd. — 8 Pfg. per Pfd.

Wildbad, 9. Dezember 1915.

Städt. Verkaufskommission.

Eier-Verkauf.

Die Stadtgemeinde hat 14440 Stück Eier bezogen, welche in den nächsten Tagen das Stück zu 17 Pfennig in der Turnhalle zum Verkauf kommen.

Vereinslazarett „Schule“ Wildbad.

Unterhaltungs-Abend

zu Gunsten der Kinder Ausmarschierter Wildbads und für die Weihnachtsfeier des Lazarets „Schule“ im Saale des Gasthofs zur „Alten Linde“ am Freitag, den 10. Dezember, abends 7.15 Uhr.

In 18. Auflage ist erschienen:

Deflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis.)

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle, Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtsweisen; Übersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Randor, Lehrer am Büsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Deffer, Verlag, Berlin SW. 29.

K. Forstamt Postfeld, Post Zeinach.

Beigeholz Verkauf

im schriftlichen Aufstreich. Am Samstag, 18. Dezember vorm. 11 Uhr im Hirsch in Neuweiler vom Scheidholz der 4 Huten, Am: eich. 1 Anbruch; Nadelh.: 3 Prägeln, 537 Anbruch. Losverzeichnisse versendet unentgeltlich die Geschäftsstelle für Holzverkauf der K. Forstdirektion in Stuttgart.

Jünglingsverein

Donnerstag, 9. Dezember, Abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel.

Sonntag, 12. Dezember, Nachm. 4 Uhr Probe.

Ev. Kirchenchor.

Freitag abend 8 Uhr

Singstunde

nur für die Damen.

Weihnachts-Kistchen

ins Feld sind zu haben bei

Robert Treiber.

Zur Beleuchtung

für Kinder- und Krankenzimmer Hausgänge u. s. w. empfiehlt

reines Lampenöl

und

Glavey's Nachtlicht

G. Aberle, sen.,

Inh.: E. Blumenthal.

Weihnachtsempfehlung bill. Winterschuhwaren!



Das dankbarste u. zweckmässigste Weihnachtsgeschenk bildet ein Paar Schuhe oder Stiefel für Vater, Mutter und Kinder.

Grosse Auswahl sämtlicher Schuhwaren in schönster Ausführung bei bekannt soliden, guten Qualitäten und billigsten Preisen. Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Hermann Lutz, jr.

Schuhwarengeschäft Hauptstr. 126

Fürs Feld!

Bleyle Militär-Westen

sehr praktisch und warm

wasserdichte Stoffwesten

Schlauchmützen Puls-wärmer Bauchbinden

:-: Kniewärmer etc. :-:

empfeht billigst

Ph. Bosch.

K. Oberamt Neuenbürg.

Gewerblicher Bedarf an Erdöl.

Dem freien Verkehr sind wie in den Vormonaten 20% derjenigen Mengen Erdöl überwiesen, welche in Württemberg in den entsprechenden Monaten des Jahres 1913 verbraucht worden sind. Neben diesem Kontingent und demjenigen für Landwirte und Heimarbeiter wird der **rein gewerbliche Bedarf** auf Grund eines Bezugscheines der K. Zentralfelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart von der betreffenden Petroleumgesellschaft besonders befriedigt. Der rein gewerbliche Bedarf sollte also nicht der dem freien Handel überlassenen Menge entnommen, sondern mit Hilfe solcher Bezugscheine bestritten werden. Als gewerblicher Bedarf kann aber nur der zum Schmieren, Einsetzen und dergleichen nötige, dagegen der Bedarf zur Beleuchtung industrieller Betriebe nur in den allerdingendsten Fällen da anerkannt werden, wo die Schaffung einer anderen Beleuchtung unmöglich und damit die Stilllegung des Betriebs während der dunklen Tagesstunden zu befürchten ist.

Den 27. November 1915.

Amtmann Häftele.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 6. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der Gemeindefolgen vom 19. Nov. ds. Js. ist für die Familien der Kriegsteilnehmer und für die infolge des Kriegs Erwerbstoten hier eine Krankenfürsorge eingerichtet worden.

Es werden an erstere gewährt je nach dem Grad der Bedürftigkeit 50—100% des Aufwands für Arzt, Apotheke und für Stärkungsmittel, sowie für Krankenhausverpflegung und Leichen- und Beerdigungskosten, an letztere die Hälfte dieser Sätze.

Gezuche um Krankenfürsorge sind beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Wildbad, den 7. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Wildbad.

Fleisch- u. Butter-Verkauf.

Heute und morgen kommen von nachm. 1 Uhr an im Schlachthaus zum Verkauf:

Gepöckeltes Rindfleisch
das Pfund zu 1.15 Mk.

Geräucherter Schweinefleisch
(beinahe knochenlos) das Pfund zu 2 Mk.

Güßbutter
das Pfund zu 2.— Mk.

Schellfische
das Pfund um 50 Pfennig.

Die Musterung

der im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen (Landsturmpflichtigen), sowie der in den Jahren 1894 und 1895 geborenen, bis einschließlich 1. Jan. 1916 zurückgestellten Militärpflichtigen findet wie folgt statt:

Am **Donnerstag, den 9. Dezember 1915, vormittags 8 Uhr** in **Salmbach** (Rathaus) für die Gemeinde **Wildbad**.

Die Pflichtigen haben auf Grund vorstehender Bekanntmachung — mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche — pünktlich zu erscheinen. Besondere Vorladung erfolgt nicht; unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Unentschuldigtes Fehlen oder nicht rechtzeitiges Erscheinen im Musterungstermin wird nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis vorzulegen, sofern es nicht vom K. Oberamtsarzt ausgestellt ist.

Pflichtige, die an einem Gebrechen leiden, das bei der Musterung nicht eingehend untersucht werden kann, haben hierüber ärztliche Zeugnisse vorzulegen. Diese sind von der Ortsbehörde zu beglaubigen, falls sie nicht vom Oberamtsarzt abgegeben sind.

Die **Militärpflichtigen** haben ihre Militärpapiere mitzubringen.

Wildbad, den 4. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag, 14. Dezember, vorm. 10 Uhr** auf dem Rathaus in Wildbad aus:

Stadtwald I Meistern, Abt. 4, 5, 6, 7, 9, 11 Leonhardswald Abt. 4:

• 6 Km. eichene Prügel
9 Km. tannene Scheiter
132 Km. Nadelholzprügel II Kl.
6 Km. Nadelholz-Weisprügel
Stadtwald I Meistern, Abt. 1
Großer Rauf:

19 Km. buch. Prügel II Kl.
73 Km. Nadelholzprügel II Kl.
30 Km. Nadelholz-Weisprügel
Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 6, V Wanne, Abt. 1, 3, 4, I Meistern, Abt. 2:

11 Km. Nadelholzprügel I Kl.
77 Km. Nadelholzprügel II Kl.
51 Km. Nadelholz-Weisprügel
Stadtwald V Wanne, Abt. 6
Buchplatte, Abt. 11 Bottenweg, Abt. 12 Große Buche:

8 Km. buch. Prügel II Kl.
120 Km. Nadelholzprügel II Kl.
1 Km. Nadelholz-Weisprügel
Stadtwald V Wanne, Abt. 10 f.
Tiefengrund:

6 Km. buch. Prügel I Kl.
138 Km. buch. Prügel II Kl.
73 Km. Nadelholzprügel II Kl.
40 Km. Nadelholz-Weisprügel.

Wildbad, 6. Dez. 1915.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Zu

Weihnachten

gebe man jetzt in der Kriegszeit nur **Natalisches** wo noch nicht vorhanden oder nur ein älteres System ist, eine gute deutsche

Nähmaschine

zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken u. Stopfen überall willkommen. Unterricht wird bereitwilligst erteilt.

Günstig. Gelegenheitskäufe auch in

Versenkmaschinen

mit teilweise Mk. 40—50

Preisermässigung

Eisenbahnfahrt wird vergütet und ist eine Berücksichtigung meines reichhaltigen Fabriklagers gewiss lohnend. Gebrauchte Maschinen werden auf Wunsch jederszeit zu angemessenen Preisen in Zahlung genommen.

Unbegrenzte Garantie. Bequeme Zahlungsweise auch in kleinen Monatsraten gestattet.

Stephan Gerster,
Reutlingen.

Fernsprecher 126.
Man verlange meine Preisblätter mit näherer Auskunft.

Haben Sie **Zahnschmerzen!** dann ist

„Jehzol“

vorzüglich.
Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung **30 Pfennig.**

Erhältlich bei **Schmid u. Sohn,**
König-Karlstr. 68.

C. Berner

Pforzheim

Ecke Metzger- und Blumenstr.

Grösste Auswahl
Kostümröcke
und **Unterröcke**

- - Sonntags von 11 bis 1 Uhr offen. - -

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

am **Montag, den 13. Dezember, vorm. 9 1/2 Uhr** auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Stadtwald V Wanne, Abt. 3 b. Sulzkopf, 4 b. Sulzebene: 155 St. tann. Langholz II.—VI. Kl. mit zus. 39,48 Fm. 3 St. tann. Sägholz II. Kl. mit zus. 1,85 Fm.

Stadtwald V Wanne, Abt. 6 Buchplatte, Abt. 11 Bottenweg, Abt. 12 Große Buche:

57 St. tann. Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 44,64 Fm. 26 St. tann. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 24,13 Fm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 5, 7/11 und II Leonhardswald, Abt. 4:

54 St. forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. m. zus. 51,55 Fm. 9 St. forch. u. tann. Sägholz I.—II. Kl. m. zus. 13,02 Fm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 1 Großer Rauf:

243 St. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 203,05 Fm. 9 St. tann. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 11,20 Fm.

Stadtwald V Wanne, Abt. 10 f. Tiefengrund:

30 St. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 54,10 Fm. 23 St. tann. Sägholz I.—II. Kl. mit zus. 27,95 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozente ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1915; der Ausschuss ist zu 100 Prozent der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 4. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Weihnachten in Bethel.

Zum zweitenmale, mitten unter Lärm und Leid des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachtsbotschaft hören? Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude redet. Einen Abglanz dieser Freude möchten wir gern den tapferen Krieger bringen, die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heißeren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengraben. Bisher sind schon 7000 Verwundete in unseren 30 Lazaretten aufgenommen worden. Wir rechnen, daß etwa 1600 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Heimatlose. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Wer hilft uns dabei mit? Für alles sind wir dankbar, ob man uns Kleiderstücke schicken will oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel.

J. von Bodetschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im Dezember 1915.

Kaufgesuche.

Altes Metall

kauft fortwährend zu Höchstpreisen, sowie **wollgestrickte Lumpen** per Kilo 1 Mk., Lumpen per Kilo 6—8 Pfg.

Fr. Kessler.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Bl.